

Bezugspreis:

aus deutschem Reich: 18 Mark. Außerhalb des deutschen Reichs: 4 Mark. 10 Pf. Beliches tritt Post- und Stempelsatztag hinzu.
Das Nummern: 10 Pf.

Ankündigungsgebühren:
den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner
Zeitung 20 Pf. Unter "Eingesandt" die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- u. Ziffernauflage Aufschlag.

Erscheinet:
Täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags
abends.

Nachbestellungen

auf das "Dresdner Journal" für die Monate Februar und März werden zum Preise von 3 M. angenommen für Dresden bei der unterzeichneten Expedition (Swingerstr. Nr. 20), für auswärts bei den betreffenden Postanstalten.

Ankündigungen aller Art finden im "Dresdner Journal" eine sehr geeignete Verbreitung, und werden die Gebühren im Ankündigungsteile mit 20 Pf. für die kleingeschaltete Zeile oder deren Raum berechnet; für Ankündigungen unter "Eingesandt" sind die Gebühren auf 50 Pf. für die Zeile festgestellt.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.
(Swingerstraße Nr. 20, in der Nähe des neuen Postgebäudes.)

Amtlicher Teil.

Dresden, 27. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Divisions-Auditeur bei der 1. Infanterie-Division Nr. 23 Hult, unter gleichzeitiger Verleihung des Titels und Ranges eines Justizrats, zum Ober- und Korps-Auditeur, den Garnison-Auditeur der Festung Königstein und Hauptmann der Landwehr-Infanterie des Reserve-Landwehr-Bataillons (Dresden) Nr. 108 Dr. Schumann, zum Divisions-Auditeur bei der 1. Infanterie-Division Nr. 23 und den juristischen Secretarii im Kriegs-Ministerium präsidirter Amtsschreiber Dr. Bader, zum Garnison-Auditeur der Festung Königstein unter Anwendung des Wohnsitzes in Dresden und unter Mitverwendung bei den bosigen Militär-Gerichten zu erneinen.

Se. Majestät der König haben dem Königlichen Bereich Herrmann das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechts-Ordens zu verleihen Allergnädigst geruht.

Verbot.

Die unterzeichnete Königliche Kreishauptmannschaft hat auf Grund von § 11 des Reichsgesetzes gegen die gewinngefährlichen Bestrebungen der Socialdemocratie vom 21. October 1878 die Druckschrift:

"Socialdemokratische Bibliothek".

XI.
Wilhelm Weitling.

Seine Agitation und Lehre,
im geschichtlichen Zusammenhange dargestellt
von
Emil Kater.

Höttingen-Zürich.
Verlag der Volksbuchhandlung.
1887."

verboden.
Dresden, am 27. Januar 1887.

Königlich Sächsische Kreishauptmannschaft
von Koppenfels.

Piot.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Leipzig, 27. Januar. (Tel. d. Dresd. Journ.)
Vor dem Königl. Palais stand heute eine Morgen-

Feuilleton.

Heimliche Liebe.

Eine Geschichte aus den bayerischen Bergen von Friedr. Jodl.

(Fortsetzung.)

Die alte braunte einige Worte vor sich hin, die wohl einen Abschiedsgruß ausdrücken sollten, und Jodl sah der Walerin nach, die während des Gesprächs der beiden langsam vorangegangen war. Als er bei ihr anlangte, kam er gerade noch recht, um einen mächtigen Stier zu vertreiben, der nicht über Lust zu haben schien, einen Angriff auf die Dame zu machen. Jodl belehrte indes den alten Murkof mit seinem Bergflocke rach eines Besseren und das wohlsinnige Tier zog sich endlich, wenn auch langsam und brummend, zurück.

Nachdem die Dame ihrem "Ritter", wie sie Jodl nannte, für seine Hilfe gedankt hatte, fragte sie, ob die alte, mit der er gesprochen, die Sennertin gewesen sei?

"Nein, das war nur ihre Nachbarin", erklärte Jodl, "die eigentliche Sennertin sucht g'rad ein Stück Vieh, das sich in den Bergen versteckt hat."

"So, so", sagte die Dame und mit einem lächelnden Gesicht auf den Burschen fuhr sie fort: "Du gehst wohl oft und gern auf die Spitzingalm?"

"Ich!", sagte der Bursche erstaunt, legte aber gleich ausweichend hinzu: "Wöht net warum!"

"Kun, wegen der Sennertin halt!" meinte die Ma-

lerin lachend. "Oder ist sie vielleicht ebenso alt und grauhaarig, wie ihre Nachbarin?"

"Beileib!", antwortete der Bursche, "sie ist blut jung und bildhauber!"

"Aha!" rief die Walerin, "und Dein Schatz? Nicht wahr?"

"Na, das — das net!" stotterte der Bursche und wurde flammendrot, während er die Blicke vor den lachenden Augen der Walerin zu Boden schlug. "Ich — ich hab' keinen Schatz, aber wir kennen uns halt schon von klein auf — wir sind aufgewachsen mit einander."

"Richtig!" sagte die Dame und septe dann noch einmal die Sennertinnen auf der Spitzingalm besuchen, nicht wahr?"

"Wenn's Ihnen eine Freude macht, recht gern," sagte Jodl. "Aber wir kommen jetzt bald zu der Wurzeltünn," fügte er das Gespräch auf einen anderen Gegenstand zu leiten, "wollen Sie dort vielleicht ein bißchen rasten oder gleich —"

"Wie Du meinst," unterbrach ihn die Dame, "wenn Du vielleicht milde bist —"

"Ich milde?" lachte Jodl, "da brauchen S' keine Sorg' s' hab'n, Frau'n! Ich hab' schon ganz andere Lästen getragen, oft standbewein und ohne einen Augenblick anzuhalten. Mir is's ganz gleich, ob wir rasten oder net; ich hab' nur g'meint, Sie könnten vielleicht ein bißchen milde sein."

"Aun, so rasten wir halt ein wenig," sagte die Dame, "in die Valepp kommen wir ja immer noch gern."

Unterdessen waren sie am Rande dunkler Fichten-

waldungen wieder samt bergab geschritten und nach einer kleinen Wendung des Sträßchens erblickten sie die kristalline Fläche des Spitzingsees. In malerischer Ruhe lag dieser kleine See vor ihnen, lautlos still war Alles um ihn her und nur das ferne Glöckengeläute der weidenden Herden unterbrach diese erhobene Ruhe einer großartigen Natur.

Die Wandernden schritten langsam am Ufer des Sees entlang, dessen grünes Wasser abwechselnd bald Wiesen, bald den Saum der Wälder beschützt. Gegen Süden hat dieser See sich seinen Ausgang durch einen rauen Felsenweg gebahnt, und schwämmend und rauschend stürzt er durch dunkle Schluchten als rote Valepp dem Innthalde zu. Am Ausläufe dieses Baches stand dicht unten am raschenden Wasser, im Schatten der Buchen und Tannen, eine Hütte. Sie war, wie ein Blockhaus, aus rohen Balken erbaut, ein kleines Gärtnchen lag vor ihr und oberhalb desselben waren einige Tische und Bänke gar zierlich angebracht. Das war die Wurzeltünn, und Jodl schritt wohlgemut darauf zu und stellte seine Krägen auf eine der Bänke nieder.

Die Walerin aber war vor der Hütte stehen geblieben und betrachtete mit viel Interesse eine Art Wirtshauschild, das oberhalb der Hüttenküche angebracht war. Auf demselben war ein kreuzförmiges Holzschild, geklebt in die echte Tracht der Berge, gemalt und unter der Figur stand in großen, schwarzen Buchstaben: "Zum bairischen Voder".

Eine freundlich ausschauende, rüstige Frau trat aus der Thüre und begrüßte treuerherzig die Ankommenden. Sie trat zur Walerin, die freundlich ihren Gruss erwiderte und sagte: "Aha! Sie wundern sich g'wohl über das Gemäl'd da am Haus? Ja, das schaun alle

Annahme von Ankündigungen auswirkt:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des
Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Lipzig-Basel-Bremen-Frankfurt
a. M.: Hausestein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-
Lipzig-Frankfurt a. M.-München: Rud. Moos;
Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: Daude
& Co.; Berlin: Inseln-Verlag; Bremen: E. Schäffer;
Breslau: L. Simper's Bureau (Esel Kobold); Görlitz:
G. Müller's Nachfolger; Hanover: C. Schäffer;
Halle a. S.: J. Borch & Co.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwinglerstrasse No. 20.

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich:
Otto Band, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

somach nur wiederholen, daß die Lage eine ernste ist. Das sagen wir, jezt ebenso unberiert durch die an der Seine angestimmten Friedensmelodien, als früher durch die Beweggründe, welche den Verfechtern der Friedenskunstgebungen in Frankreich die Heber führen, um sie nach dem Vorgange unserer Oppositionspresse, für bare Milze zu nehmen.

Die Schwierigkeit der Lage liegt eben in der Unsicherheit der französischen Zustände, deren fernere Entwicklung selbst auf die Dauer einer Woche schwierig nicht vorauszusehen ist. —

Das französische Ministerium — von vornherein keine Gewähr der Dauer bietet — hat sich in den letzten Tagen nur durch recht bemerkenswerte Konzessionen an die radikale, den Kriegsminister unterstützende Partei zu halten vermocht und nur das scheint klar, daß aus dem Sturz des Ministeriums der General Boulanger wie ein Phönix aus der Asche wieder als Mitglied, wenn nicht als Präsident der neuen Regierung erscheinen wird. Der jezt gegen denselben von verschiedenen Seiten mit Varm in Szene gebrachte Aufstand wird — das wird uns jeder, der mit dem französischen Nationalcharakter nur einigermaßen vertraut ist, zu geben — weit eher Popularität erhöhen, als sie befehligen. Wir haben bereits öfters auf diese Gefahr hingewiesen, nichts destoweniger erscheint es uns angezeigt, die folgende Betrachtung der "Post", welche auf die Wahrscheinlichkeit der Stellung des Generals Boulanger mit der Louis Napoléon vor dem 2. Dezember 1851 hinweist, unseren Lesern mitzuteilen.

Auch heute — wie damals — heißt es in dieser Betrachtung stets wieder eine Persönlichkeit so zwischen den Parteien, daß sie einen Teil derselben zu Gedenken hat, während ein anderer Teil in ihr ein erwünschtes Werkzeug gefunden zu haben glaubt. So steht General Boulanger zwischen den Radikalen und zwischen den Gruppen der gemäßigten Republikaner.

Die letzteren möchten den General aus dem Kriegsministerium entfernen, denn sie sehen in seinem Verbleiben die Vorbereitung eines tollfahrschen Aktes, der nach außen den Krieg nach Italien die Herrschaft des Radikalismus herbeiführen wird, die leichter wenigstens auf einige Zeit. Wenn man, wie der General Boulanger gethan hat, die Beschaffungsweise der Gebiete, welche den französischen Börsenblättern gegenüber zu erschweren, denn es läßt sich zugleich nicht mit Preisorganen sachlich verhandeln, die ganz anderen Interessen dienen, als die Politik der Regierung im Auge hat und haben kann. Beide Standpunkte sind eben gänzlich unvereinbar, insfern als der Standpunkt der Regierung die spekulativen Interessen des anderen Standpunktes natürlich völlig bei Seite läßt. Daher halten diejenigen Politiker, welche den leitenden Kreisen nahestehen, in vollem Umhange an den Forderungen fest, welche der Kaiser anlangt im Reichstage und noch ganz fürsichtig im preußischen Abgeordnetenhaus entwickelt und in so staatsmännischer Weise begründet hat. Darin wird man den besten Beweis erbringen, daß die internationale Lage mittlerweile keinerlei Veränderung erfahren hat. Was die oben bezeichnete Kategorie von Preisorganen betrifft, so weiß sie sich nicht anders aus der Verlegenheit zu ziehen, als dadurch, daß sie die von sachverständiger Seite vertretene ernste Auffassung der Lage als "Wahlparole" hinstellt. Wie wahrschäflich zugleich nimmt sich dieses Verfahren der Opposition aus, wider besseres Wissen mit Sicherheiten hervorzutreten, deren Unmöglichkeit, Höchst und Unechtheit jedem Kundigen offenbar ist, und die sich eben deshalb ganz ungemein als Wahlmandat entpuppen, durch deren, wenn erfolgreich betriebene Ausnutzung Deutschland nach Innen in unabsehbare Verwirrtheit, noch Außen in schwerste Kriegsgefahr gestürzt, in einem wie im anderen Hülle geschwächt und bedroht werden kann. Wie schon der Feldmarschall Graf Moltke betonte, würde eine Ablehnung der Militärvorlage den Krieg unvermeidlich machen. Wir kön-

Unwillkürlich aber ruht das Auge auf ähnlichen Situationen in der französischen Geschichte. In diesen Tagen ist in London eine Fortsetzung der für die Feingehalte so wichtigen Tagebücher erschienen, welche C. F. Greville, der langjährige Schriftführer des englischen Ministerrates, über die Regierung der Königin Victoria geführt hat. Da ist u. a. von der Bekehrung Napoleons III. im Jahre 1853 mit Eugenie v. Montijo die Rede. Der Kaiser war ehrliebend genug, der Dame seiner Wahl die Schämen seiner Lage mit ernster Offenheit zu schärfen. Er sprach von seiner Unbeliebtheit bei den gebildeten Klassen Frankreichs, von dem Widerstand der Großmächte, von den Nachstellungen der Neuhelmbüder und der Unbedeutigkeit der Waffen, von der Feindlichkeit selbst eines Teiles des Heeres. Gegen diese jedoch, meinte er, gäbe es ein sicheres Mittel: den Krieg. Sein erster Wunsch sei, Frieden zu halten, sollte jedoch der

Stadtkrat' an, die da herkommen und allen hat's noch gesäßen. Das hat einmal ein Maler aus der Münchnerstadt gemalt, — "s' is schon ganz lang her — und seit der Zeit is's von die Stadtkrat' schon g'wiss hundertmal abgeschnitten und gemalt und sogar abphotographiert word'n, so vermarkt waren's diesmal in das Bild."

"Aun, dann werb' ich's ebenfalls gelegentlich einmal abzeichnen", lachte die Dame, "denn ich bin auch eine Walerin."

"So, eine Walerin sind S'?" sagte die Frau, "hab' mir schwer zu was gedacht! — Aber ich schwör' da allemal," unterbrach sie sich plötzlich, "und bedarf net, daß Ihr vielleicht hungrig und durstig seid werdet! Wollt Ihr Euch net ein bißchen niederziehen, ich werd' gleich eine kleine Herbststück heraussbringen."

Sie eilte ins Haus und nach einigen Augenblicken erschien sie schon wieder mit allerlei Geschenken, die sie auf einem Brett stehen hatte, bei den Bäumen. Die Walerin verschmähte dabei ebenso wenig wie ihre Begleiter den kräftigen Enziangeist, wenn sie auch selbstverständlich dem Glase lange nicht so sehr zusprach wie der Bursche. Nachdem sie noch eine Weile mit der freundlichen Walerin geplaudert hatten, machten sie sich wieder auf den Weg, denn sie wollten noch vor der Mittagszeit das Forsthaus in der Valepp erreichen.

"Da hat auch einmal vor vielen Jahren ein Liebespaar gehaust," bemerkte Jodl, während er noch einen Blick auf die Wurzelhütte zurückwarf, "haben Sie noch nie was gehört vom Jörgel und seiner Burgel?"

"Nein," antwortete die Walerin, "was war's mit Ihnen?"

Krieg das einzige Mittel der Selbstbehauptung werden, so werde er vor einem Mittel nicht zurücktreten, das mit einem Schlag die Armee in demselben Gefühl vereinigen werde.

Napoleon III. hatte nicht den Charakterzug des Reichstums, aber den Instinkt der Selbstbehauptung in der ersten Stellung um jeden Preis. Sollte der General, der heute noch in Frankreich mit den Parteien um die Behauptung dieser Stellung ringt, diesen Instinkt weniger besitzen, weniger von dem Gedanken beherrscht sein, in einem großen Wagnis entweder zu Grunde zu gehen, oder der Abgott seines Volkes zu werden?"

Tagesgeschichte.

Dresden, 27. Januar. Das heutige eingetroffene Stück des Reichs-Gesetzblattes vom Jahre 1887 enthält: Nr. 1696) Verordnung vom 25. Januar d. 36., das Verbot der Ausfuhr von Pferden betreffend. (Vergl. die geistige Nr.)

* Berlin, 26. Januar. Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz empfing heute mittag den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck zum Vortrag.

Der Chef der Admiraalität, Generalleutnant v. Caprivi, hat heute mittags Berlin verlassen und ist nach Wilhelmshaven abgereist. Dort wird derselbe Inspektionen abhalten und momentan eine Besichtigung von Sc. M. Kreuzerflotte "Luise" vornehmen.

Der Herrenmeister des Johanniterordens, Prinz Albrecht von Preußen, hat den Reichsritter Generalfeldmarschall, Chef des Generalstabes der Armee und Chef des Nibelungen-Grenadierregiments (2. pommerschen) Nr. 9, Helmuth Karl Bernhard Grafen v. Moltke, nach Anföhrung und erfolgter Zustimmung des Ordenskapitels, zum Ehrenkommandator des Johanniterordens ernannt.

Mit Bezug auf das epidemische Auftreten der Genickstarre hat der Minister der Medizinalangelegenheiten unter dem 19. d. Ms. Circularverfügung an die Regierungen gerichtet, in welcher es heißt: "Das seit einigen Jahren häufigere Vorkommen der epidemischen Genickstarre in den verschiedenen Landesbezirken läßt es wegen der hohen Gefahren, welche diese Krankheit für das Leben der von ihr ergriffenen Menschen mit sich führt, wie auch wegen der schweren Gesundheitsstörungen, welche nicht selten nach ihrem Ablaufe dauernd zurückbleiben, als eine wichtige Aufgabe erscheinen, leistungsfähige Punkte für die sanitätspolizeiliche Bekämpfung derselben zu gewinnen."

Die "Kölner Bieg." schreibt sehr richtig: London scheint neuerdings anderen berüchtigten Ententebauten des Festlandes den Rang ablaufen zu wollen. In der vorigen Woche hörte man plötzlich von der beabsichtigten Beschiebung Konstantinopels durch eine englische Flotte; dann meldete sich eine Telegraphenagentur mit der Nachricht, daß alle in England ansässigen militärischen Deutschen vom hiesigen deutschen Generalkonsulat nach der Heimat zu den Fahnen aufgeboten werden seien; daran schloß sich eine Nachricht vom Aufbruch aller vorhandenen Fleischmarken in London durch die deutsche Regierung; sodann wurde John Bull darauf vorbereitet, daß die Sobranie alsbald zugemessen treten werde, um den Fürsten Alexander gleich zum König von Bulgarien auszurufen. Die Nachricht der "Daily News" segte diesen Hirngespinsten die Krone auf. Auf uns machte sie von vornherein so sehr den Eindruck des Unwahrscheinlichen, daß wir sie zunächst, gleich den vorerwähnten Gerüchten, dem Papierkopf überließen. Erst dann glaubten wir ein Wort darüber verlieren zu müssen, als sie anderwärts, wo man die Quellen des genannten Blattes überschlägt oder jeder leeren Furcht angänglich ist, so leichten Glauben hand und so unbegründete Auslegung verurteilte. Die "Daily News" haben allbekannt Thatsachen um erfunden vermehrt. Hätten sie sich darauf beschränkt, zu sagen: die deutsche Regierung verfolge das, was am deutsch-französischen Grenzgebiet vorgeht, mit größter Aufmerksamkeit, hätte sie etwa noch hinzugefügt: wenn Frankreich dort so ungewöhnlich viele Truppen anstellt, daß dieselben in großen Verbündeten untergebracht werden müßten, würde Deutschland das gewiß nicht ohne weiteres hinnehmen — so wäre sie vielleicht in ihren politischen Phantasien der Wahrscheinlichkeit etwas näher gerückt; allein getroffen hätte sie dieselbe doch noch nicht. Denn in dem Falle solcher Truppenanführungen wäre es für Deutschland nicht der richtige Weg, Ausschlüsse zu fordern, es mögte vielmehr ohne Zeitverlust seine Gegenmaßregeln ergreifen.

"Ich will Ihnen kurz ihre Lebensgeschicht erzählen," meinte Jäger, "s' vergibt die Zeit dabei. Die zwei also, der Jörgel und die Burgel, — sie ist aus dem Billerthal gewesen und wo er eigentlich daheim war, ist sie so recht bekannt worden — waren frische junge Leut' und hätten für ihr Leben gern einander gehabt. Aber das haben die Gemeinden net ausgegeben wollen, so viel's auch angebaut und betreut hab'n und z'legt sind's in der Kämmern gar auf und davon und sind zu tief hinein in die Berg'. Da herob'n am Spitzingeb' hab'n sie sich eine Hüt' baut — die heutige Wurzerhütten — und in der haben sie gelebt mit einander in der wilden Eh'. Der Jörgel ist ein fleißiger Wurzelgräber geworden und die Burgel hat daher in den Hütten aus ihnen den kräftigen Trank gebraut. Jäger, Holzschneid' und Sennerrunnen haben zuerst zuletzt bei der Burgel, später haben auch die Stadtdeut', die in unsere Berge kommen sind, die Hütten besucht und sogar Kaiser und König' sind zeitweise in dieselb' kommen.

So haben sie lange Zeit glücklich mit einander gelebt, bis endlich der Jörgel gestorben ist. Die Burgel aber hat ihn auf dem Friedhof in Schlier begraben und ist dann wieder in ihre Heimat, in's Billerthal, zurück. Die alte Lisi, die jetzt die Wurzerhütten hat, ist eine Tochter von der Burgel und versteht das Enzianbeauen schier g'rad so gut, wie ihre Mutter."

(Fortsetzung folgt.)

Meteorologie. Über den Schutz der Pflanzen gegen den Hagel hat der italienische Naturforscher Giro Ferrati eine Arbeit veröffentlicht, die nicht verfehlten dürfte, in den Reihen der Gärtner, Weinbauer

und Landwirte Aufsehen zu erregen. Nach zahlreichen Beobachtungen, die zum Teil bis in das vorige Jahrhundert reichen, ist, wie Ferrati aufweist, festgestellt worden, daß die meisten Gewitter von westlichen Himmelsrichtungen herkommen und der Hagel fast ausschließlich die Richtung West-Nord-West hat. Der Hagel verteilt sich ferner immer in geraden, langen Streichen nach der Richtung des Gewitters, und die Pflanzen werden dann nur in sehr geringer Zahl von dem Hagel getroffen werden, wenn sie denselben nur die Blätter bieten. Zunächst freilich kann man von dieser Thatsache nur für Spalierpflanzen Gebrauch machen. Man stellt durch Beobachtungen die Hauptrichtung der Gewitter und demnach das Hagelzähljahr für eine Gegend fest, trügt dieselbe kartographisch ein und legt nun dementsprechend die Pflanzungen an. In Bayern z. B. geht, wie feststeht, der Hagel regelmäßiger in der Richtung West-Süd-West. Stellen dort nun die Obstbaumzüchter und Weingärtner die Pflanzentreiben in der Richtung West-Süd-West, so werden die Pflanzen gegen den Hagel nicht vernichtet werden kann.

Kairo, 17. Januar. Dr. Junker, welcher eben hier angelangt und Gegenstand lebhafter Ovationen gewesen ist, hat sich auch über Emin Pascha und seine Lage ausgesprochen. Dr. Junker sagte, daß Emin Pascha von vielerlei Gefahren umgeben sei, weshalb es vor allem notwendig erscheine, ihm von der bevorstehenden Expedition zu seiner Freisetzung Nachricht zu geben. Zu diesem Begegnung hat der englische Konsul in Sansibar einige von den Leuten, welche Dr. Junker

nionern und radikalen Unionisten erkennen. Die Tafelrunde hat ihr Werk gethan. Sie hat die angeblichen Unserhöchlichen, Chamberlain, Trevelyan, Morley und Haarcourt, zusammengebracht, und das bis dahin zerstrittene Tischbuch ist somit wieder aufgestellt, das beide Teile sich über den dem Home Rule-Entwurf vorausgehenden allgemeinen Vorschlag Gladstones geeinigt haben. Dieser Vorschlag lautet in Chamberlains Worten: die Herstellung einer Geheimgesetzgebungsmaschine zur Erledigung ausschließlich irischer Fragen, welche sich auch auf andere Teile des Königreichs ausdehnen läßt und die Einheit des Reiches und die Rechte der minderheiten verbürgt. Chamberlain ist bereit, diesen allgemeinen Vorschlag sofort zu genehmigen; und da nun Gladstone selbst die alte Home Rule-Vorlage für tot und begraben erklärt hat, so steht jetzt, da der Rauch der Schlacht sich verzogen, der Wiedervereinigung der Partei auf Grund dieses Gladstones nichts mehr im Wege. So sprach Chamberlain, und Trevelyan sagte: "Ich befürwortete warm und frühzeitig eine große Selbstverwaltungsmaschine für Irland, größer vielleicht als viele der hier anwesenden gutheissen möchten... Von Gladstones Wahlregel will ich in 'Einzelheiten' — in particular — ab; und letztere mühten erst sorgfältig umgedeutet werden, ehe ich als Wähler und Parlamentsmitglied sie billigen könnte... — wenn aber die Vorlage nach Durchsicht dieser Einzelheiten von der ganzen liberalen Partei eingehobt würde, so müßte sie der großen Mehrheit des irischen Volkes genehm sein." Es ist wohl kaum notwendig, den Einfluß der Tafelrunde klarer zu erhärten. Unberührt davon bleibt vorläufig noch die Stellung Lord Harringtons; aber Goschen wird dadurch unverhindrig auf die Vorseite geliehen. Man höre Trevelyan: "Goshens Übertritt vollzog sich mit vollkommener Berechtigung. 1880 schlug Goshen jedes Amt bei der liberalen Regierung aus; er zog es vor, ein ansässiges Parlamentsmitglied zu bleiben, und nunmehr jetzt unter Lord Salisbury mit klarer, unangewiehbarer Auszeichnung ein Amt an. Anders aber ist es, wenn er den Bund auflöst, es solle keine Auslöschung der liberalen Partei stattfinden. Ich für meinen Teil werde niemals die liberale Partei verlassen." Was heißt das anders, als daß Goshen den liberalen Unionisten längst für einen geheimen Tugt galt und daß sie daher seinen Übertritt nur als folgerichtig anerkennen und billigen? Beschieden ist ihr Verhältnis zu Hartington, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie noch hoffen, ihn für die Auslöschung würdig zu machen. "Meiner Meinung nach," sagte Chamberlain, verlor jede Wiedervereinigungspolitik die Hälfte ihres Wertes, wenn er nicht die Unterstützung Hartingtons finde." Man verücksichtige das Wort "Hälfte"; die Wiedervereinigung kann also nötigenfalls ohne Hartington erfolgen.

* Sophia, 25. Januar. Aus Konstantinopel wird hierher gesendet, daß Banoff fortwährend in der russischen Botschaft verbleibt, sich mit den in Konstantinopel befindlichen bulgarischen Emigranten ins Einvernehmen gesetzt und gegen die bulgarische Regierung kämpft. Der Großwelti habe mit Banoff über eine Teilnahme der Balkanstaaten an der Regierung beraten. Hier ist man jetzt einer solchen Zuflucht durchaus abgeneigt, da sie bei der gegenwärtigen Stimmung zu ernsten Komplikationen führen würde.

* Belgrad, 24. Januar. Aus serbischen Kreisen geht der "Pol. Korr." die Analyse eines der Feder eines "bulgarischen Hauptmannes" entnommen, im "Büdolo" erschienenen Artikels zu, der die Beziehungen zwischen Rußland und den Balkanländern zum Gegenstande hat.

Der Verfasser bestreitet an der Hand historischer Thatsachen, daß Rußland die Rolle eines Feindes der Balkanvölker übernommen und der Balkanländer verdrängt werden könnten. Diese Behauptung stellen zweifellos die Russen selbst auf und die Serben nehmen sie ohne Kritik hin. Zweifellos sei es, daß die seit Peter dem Großen von Rußland geführten Kriege mit der Zufriedenheit der Balkanstaaten wie jene der Rumänen und Griechen erledigt hätten, weil dadurch das türkische Reich immer mehr geschwächt worden sei. Ganz dieselbe Wirkung übt, aber die Kriege, welche andere Mächte mit den Sultanen führten, angefangen von entscheidenden Sieg des Königs Sobieski vor den Mauern Wien. Anerkennend habe Österreich durch die großen, im Laufe des vorigen Jahrhunderts mit der Türkei geführten Kriege wesentlich zur Vereinigung Serbiens beigetragen, weil diese eben den Prozeß des Niederganges der osmanischen Macht förderten und beschleunigten. Gleich haben die Serben für ihre Freiheit ungestüm "Lieder gesungen und unsterbliche Heldentaten verrichtet; allein die Kräfte dieses Volkes waren in Verhältnisse zur türkischen Macht zu geständig, als daß sie allein das Werk hätten vollbringen können. Österreich habe diese

von Uganda bis Sansibar gereist, dazu geburten Briefe an Emin Pascha mit zurückzumachen. Diese Briefe soll der in Uganda ansässige Missionär Matay insgeheim nach Unioro weiter befördern, dessen König Emin Pascha freundlich gefühlt ist. Letzterer weiß — wie aus seinen jüngsten Mitteilungen an Junker hervorgeht, noch immer in Wadala und hat zwischen diesem Orte und Sado neun feste Punkte in Händen. Seine Streitkräfte bewaffnen sich auf 1500 Schwarze, welche unter den Beobachten von 10 ägyptischen und 15 judäischen Offizieren stehen. Überdies hat er 20 lebhafte Schreiber und eine große Zahl Weiber und Kinder bei sich. Die Geschoß liegt darin, daß wahrscheinlich jetzt schon Lebensmittelknappheit eingetreten sein muß und sei er, daß — wie Emin Pascha selbst in seinem letzten Schreiben sandigte — eine Empörung der ungern genährten Soldaten zu befürchten ist. Die wenigen, durch Junker an ihn gesandten Proviantsorten kamen nur vorübergehend Hilfe bringen. Junker erklärt es für dringlich, daß das Rettungswerk ohne Zögern mit größter Raschheit durchgeführt werde. Hinsichtlich des Weges ist Dr. Junker der Ansicht, daß die von Thompson vorgeschlagene Route sich nicht empfiehlt, da sie nicht die Möglichkeit der Verproviantierung für die Expedition bietet und überdies an der selben kriegerische Stämme wohnen. Er tritt vielmehr dafür ein, daß die Expedition von der Küste aus die Reise antreten soll, da es ihr von da aus leicht möglich sein würde, ohne die Hilfe des Königs Moanga von Uganda im Anspruch zu nehmen, Beförderungsmittel über den Victoria-Nyanga-See zu finden. Bei einem am nordwestlichen Ufer dieses Sees gelegenen Punkte sollte die Expedi-

tionenstadt errichtet, zum Teile dekomponiert und die Flotte des österreichisch-türkischen Kriegs an der See der Schmalen selbst laufen den Serben in unermüdbarer Form zu haben. Derselbe erhebt niemand in Österreich den Anspruch auf die Befreiung des Ostens gezwungen zu werden. Jedes einzelne Volk hat innerhalb seiner Mächtigkeiten zur Freiheit und Schwanzung der Türe zu verzichten. Je weiter es aus, desto mehr kommt es an das Ziel seiner Befreiungen gelangen. In Südtirol haben Italien, Kleinasien, Deutsche, Wagnaten, Seite Kroaten, Rumänen und Italiener zur Befreiung der österreichischen Steiermark und folglich auch zur Befreiung des Balkans beigetragen. Jedes Volk hat über dabei durch seine eigene Interessen gesetzt werden — gerade so wie die Russen. Das Russen mehr geleistet haben, röhrt daher, weil sie stärker als die anderen Völker waren. Qualität sei die Herkunft aller Völker für die orientalischen Christen gleichwertig; nur quantitativ sei jene der Russen größer gewesen.

Bulawayo, 26. Januar. (W. T. B.) Zwischen dem Minister des Äußern Bhereside und dem Abgeordneten Fleva hat wegen der Vorgänge in der Sitzung der Desultorenkammer am 24. d. ein Pistolenduell stattgefunden, in welchem Letzterer am Arme leicht verwundet wurde.

Southport, 25. Januar. (W. T. B.) Heute verließ der deutsche Generalkonsul Rohr in Begleitung des Majors etwa 700 Pf. Sterl. an die hinterbliebenen der am 10. Dezember vor. d. ertrunkenen Mannschaften der Rettungsboote, welche der gestrandeten Bark "Mexico" halfen bringen wollten. Rohr der Verteilung sprach der Major einen herzlichen Dank aus, mit dem Hinzuflügen, daß ein derartiges großmütiges Handeln entschieden dazu beitragen müsse, daß gute Einvernehmen zwischen den Völkern Deutschlands und Englands zu verstärken.

Zur Wahlbewegung.

Die zweitwöchige Wahlperiode des Wahlkreises Dresden-Witzleben hat sich nur infolge gefüllt, als Dr. Handelsmannscheids Wahl definitiv von den vereinigten Nationalliberalen und Konservativen als Kandidat für die bevorstehende Reichstagwahl aufgestellt worden ist. Über seine Parteilistung hat sich Dr. Hulpholz folgendermaßen ausgedrückt: "Was meine Stellung zu den politischen Parteien anlangt, so erkläre ich mir bereit, Ihnen zu sagen, daß ich bis jetzt kein ausgewählter Parteimann gewesen bin, aber voll und ganz auf dem Boden der Kaiserl. Reichschaft habe, zugleich gebe ich die bestimmte Erklärung ab, daß ich für das Wahlrecht meiner Wahl nach im Reichstag der deutsch-konservativen Partei ausschliefen werde. Die wichtigste Partei des Interesses von Handel, Industrie und Gewerbe werde niemals die liberale Partei verlassen." Was heißt das anders, als daß Goshen den liberalen Unionisten längst für einen geheimen Tugt galt und daß sie daher seinen Übertritt nur als folgerichtig anerkennen und billigen? Beschieden ist ihr Verhältnis zu Hartington, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie noch hoffen, ihn für die Auslöschung würdig zu machen. "Meiner Meinung nach," sagte Chamberlain, verlor jede Wiedervereinigungspolitik die Hälfte ihres Wertes, wenn er nicht die Unterstützung Hartingtons finde." Man verücksichtige das Wort "Hälfte"; die Wiedervereinigung kann also nötigenfalls ohne Hartington erfolgen.

Gegenüber einer in der Versammlung des Reichstagswahlvereins gehaltenen Behauptung, er sei ein Freihändler, hat Dr. Hulpholz in einer an den Vertretern des vereinigten Wahlkreises, Dr. Rehner, gerichtet. Inhalt erklärte: "Ich bin niemals Anhänger der Freihändlertheorie, die ich für ein ungünstiges Abhandlung habe, sondern ich habe mich im Reichstag der deutsch-konservativen Partei ausschliefen werde. Die wichtigsten Interessen von Handel, Industrie und Gewerbe werde niemals die liberale Partei verlassen, wie ich hier in meiner jetzigen Stellung im engeren Kreise bereits habe; in Bereich der Handwerksbetreibung werde ich für jede erforderliche Stützung des Innungen, Rettungsfesten mit allen den Künsten, die ihr Antreten zu haben und ihren Bestand zu sichern gesetzt sind, fröhlig eintreten, den wünschenswerten Geschäftsbildungswinkel befürworten und allen Wahrzeichen zulassen, welche geeignet sind, die Standesordnung und wirtschaftliche Förderung der Innungsmitglieder, sowie die tatsächliche Ausbildung der Gehilfen und Lehrlinge zu föhren. In Zukunft kann ich die Erfahrung abgeben, daß ich hier mit den geb. Hofrat Adermann Hand in Hand gehen werde." Gegenüber einer in der Versammlung des Reichstagswahlvereins gehaltenen Behauptung, er sei ein Freihändler, hat Dr. Hulpholz in einer an den Vertretern des vereinigten Wahlkreises, Dr. Rehner, gerichtet. Inhalt erklärte: "Ich bin niemals Anhänger der Freihändlertheorie, die ich für ein ungünstiges Abhandlung habe; sondern ich habe mich im Reichstag der deutsch-konservativen Partei ausschliefen werde. Die wichtigsten Interessen von Handel, Industrie und Gewerbe werde niemals die liberale Partei verlassen, wie ich hier in meiner jetzigen Stellung im engeren Kreise bereits habe; in Bereich der Handwerksbetreibung werde ich für jede erforderliche Stützung des Innungen, Rettungsfesten mit allen den Künsten, die ihr Antreten zu haben und ihren Bestand zu sichern gesetzt sind, fröhlig eintreten, den wünschenswerten Geschäftsbildungswinkel befürworten und allen Wahrzeichen zulassen, welche geeignet sind, die Standesordnung und wirtschaftliche Förderung der Innungsmitglieder zu föhren. In Zukunft kann ich die Erfahrung abgeben, daß ich hier mit den geb. Hofrat Adermann Hand in Hand gehen werde."

Der Verfasser bestreitet an der Hand historischer Thatsachen, daß Rußland die Rolle eines Feindes der Balkanvölker übernommen und der Balkanländer verdrängt werden könnten. Diese Behauptung stellen zweifellos die Russen selbst auf und die Serben nehmen sie ohne Kritik hin. Zweifellos sei es, daß die seit Peter dem Großen von Rußland geführten Kriege mit der Zufriedenheit der Balkanstaaten wie jene der Rumänen und Griechen erledigt hätten, weil dadurch das türkische Reich immer mehr geschwächt worden sei. Ganz dieselbe Wirkung übt, aber die Kriege, welche andere Mächte mit den Sultanen führten, angefangen von entscheidenden Sieg des Königs Sobieski vor den Mauern Wien. Anerkennend habe Österreich durch die großen, im Laufe des vorigen Jahrhunderts mit der Türkei geführten Kriege wesentlich zur Vereinigung Serbiens beigetragen, weil diese eben den Prozeß des Niederganges der osmanischen Macht förderten und beschleunigten. Gleich haben die Serben für ihre Freiheit ungestüm "Lieder gesungen und unsterbliche Heldentaten verrichtet; allein die Kräfte dieses Volkes waren in Verhältnisse zur türkischen Macht zu geständig, als daß sie allein das Werk hätten vollbringen können. Österreich habe diese

von Uganda bis Sansibar verlassen und sich gegen Albert-Nyanza wenden. Von dort aus müßte sie Emin Pascha Nachricht geben und die Schiffe abwarten, welche letzterer zu ihrem Transporte entgegenstehen würde.

* Die letzte Arbeit Johannes Scherr. Im Nachschluss jüngst verstorbenen Schriftstellers Johannes Scherr hat sich ein Manuskript gefunden, welches in originärer Darstellung die Geschichte des Jesuitenordens erzählt. Scherr weicht in seinem Urteil wesentlich von der ländlichen Meinung über die Jesuiten ab und läßt alles, was grobhartig an der Institution der Gesellschaft Jesu ist, vollste Gerechtigkeit widerfahren.

* Einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des Papier bringt, nach der "Kunstchronik", das erste Doppelheft der "Mitteilungen aus der Papyrus-Sammlung des Erzherzogs Rainer", das in glänzender Ausstattung im Laufe des Jahres 1886 ausgegeben worden ist. Darin ist nämlich neben anderen ein Artikel von Prof. A. Wiesner über die Ergebnisse einer mikroskopischen Untersuchung der Papiere von St. Ignaz enthalten. Im Wesentlichen hat sich Folgendes als gesichert herausgestellt: Die untersuchten Blätter gehören in die Kategorie der "gezügten" oder "reichen" Beschreibstoffe, sind also Papier im modernen Sinne. Sie wurden durch Kleisterung mit Weizen- oder Gerstenstärke beschreibbar gemacht und bestehen der Hauptmasse nach aus Leinwandhütern. Baumwollfasern und andere Gewebe finden sich darin nur vereinzelt. Aus paläographischen Gründen hat Prof. Carabacek diese Papiere und Reste bis ins neunte Jahrhundert verzeit, wonach in diesen Blättern des

den zu haben, welche nach allen in Betracht kommenden Verhältnissen die beste Ausicht auf Erfolg haben dürfe, da ja der Grund als Schauspieler Kind durch seine Erfahrungen und geschäftliche Niederlassungen im Wahlkreis sehr bekannt und beliebt sei, wie man zugleich auch von ihm weiß, daß er völlig aus eigener Kraft von einem bestehenden Wirkungskreise aus sich zu seiner jetzigen bedrohten Stellung empfängt werden würde, in welcher er schon des Öfteren durch öffentliche Würklichkeit überzeugende Proben eines energischen und geschickten Theaters gegeben habe. Im Weiteren fand dann noch Betonung, daß der Grund sich der freienbürgerlichen Partei anschließe, sowie für das Militärgesetz und gegen etwaige Monopole stimmen werde. Die "Bereinigung reichsdeutscher Wähler" war von Anfang an bestellt, mit Ausicht jedes einzelnen Wahlkreises auf das große Gesetz und die damit sich verbundene Erfüllung zentraler Bedürfnisse in den Vordergrund zu bringen, welche Erkenntnisse nach der Ansicht der gestern Besammelten durch die zahlreichen vorliegenden Landkarten hinsichtlich der bevorstehenden gewaltigen parlamentarischen Entscheidungen gewiß in bestreitbarer Weise ganz Ausdruck zu bekommen vermögen.

Aus Augsburg wird folgendes gesendet: Generalsekretär v. d. Z. kann erfüllt seinen folgenden Aufruf an die alten Kampfgenossen: "Der Wahlkampf steht vor der Thore. Was will unser Heldenkämpfer seine Forderungen für die Freiheit nicht bewilligen. Deutl. zurück an den Feldzug von 1870 und die ruhmvollen Schlachten. Viele von Euch sind unter meinen Kommando oder feierten mich. So wie wir eingesetzt gegen den Feind marschierten, wollen wir auch jetzt wiederum Männer zum Dienst der Armeen und des Vaterlandes wählen Männer, welche zum Kaiser und zum Reich schenken. Es lebe der Kaiser!"

Kandidaten.

Erling-Marienwerder: v. Quittamer-Blaust. R.
Greifswald: v. Wahl. R.
Coburg: Dr. Delbrück R.
Rudolstadt: Weber R.
Dresden: Weiß S.
Hagen: Weil S.
Schwane: v. Rossm. R.
Neu-Ruppin: v. Saltern R.
Brandenburg a. d. H. Regenstauf R. Riedel S.
Schmalkalde: v. Ohlrich R.
Hannover: Biermann R.
Halle: Sch. Henning R.
Dortmund: Kleine R. Engmann R.
Frankfurt a. M.: Sonnenburg Temel. Repler R.
Torgau: v. Beckon R.
Ottweiler-St. Wendel: Bormann R.
Fabian-Wesel: v. Gotsch R.
Auerburg: Senn R.
Lippstadt: Jahn R.
Oberhausen: Ebert S.
Lüdens-Bunzlau: Schützen R.
Sagan-Sprottau: Schmidt-Sagan R. (nicht Neindorf, wie früher gemeldet).
Steinitz: Schulz. Rottsch.
Hammer-Öffl: Smith-Wederich R.
Dresden I: Kugler S.
Dresden II: Fräder S.

Dresdner Nachrichten

vom 27. Januar.

Aus dem Polizeibericht. Bei dem Versuch, ein Stück Eis in das Wasser zu stoßen, stürzte gestern nachmittag unterhalb der Alsterbrücke, Alstädtische Seite, ein 10 Jahre alter Knabe in die Elbe. Der in der Nähe befindliche Kohlhandl. Herrn Jacob reichte dem Knaben vom Ufer aus eine Stange und zog dasselbe rasch ans Land. Hier nach stand der Knabe in der unweit liegenden Schankwirtschaft Riechelstraße 13 Aufnahme, bis er sich wieder erholt hatte und von seinen Eltern abgeholt werden konnte. Unter dem Namen "Adele Weizmann aus Döbeln" hat eine bis jetzt noch nicht ermittelte Frau in einem kleinen Gasthaus übernachtet und gegessen, unter falschen Angaben sich später aber ihrer Zahlungsverpflichtung entzogen. Da die Person hier noch anderweit aufstreute, sei auf sie aufmerksam gemacht. Bekannt wurde sie als 25 bis 30 Jahre alt, von mittlerer Gestalt und hagerem, knochigem Gesicht. Sie hat u. a. ein dunkelblaues Kleid, schwarzen Pantoffel und kleines Hüttchen getragen. Während des Ballfestes im König. Theater der Neustadt am vermeindlichen Sonnabend (1. Brüder Spitzentheater (50 R. geschätz.) gefunden und an die Königl. Polizeidirektion abgegeben, nachdem die Eigentümerin bisher sich nicht gemeldet hat.

Unter den glänzenden Verkaufsstücken, welche die König-Johannstraße nach deren Fertigstellung vom Ultima bis zum Vormaligen Platz ziehen werden, dürfte jener, der in dem Monumentalbau an der Ecke der König-Johannstraße und Moritzstraße (genannt "Ulrich") hergestellt ist und am heutigen Tage der altbekannten Firma A. Ufer Nachf., Inhaber dieses Hauses u. Anhänger eröffnet wurde, jener eine besonders hervorragende Stellung ehemals deshalb einnehmen, weil derselbe unmittelbar am Kreuzungspunkte nach den Hauptplätzen und verkehrreichsten Straßen unserer Residenzstadt liegt. Es kommt noch, daß die genannte Steinguss, Porzellan, Glasfabrik, welche in Dresden bereits seit 1822 in Ehren steht, in diesem Geschäftszweige eine der bedeutendsten ganz Deutschlands und unbekannt die leistungsfähigste und größte Sachsen ist. Säulen der Vorhalle

Papirus Erzherzog Almayer die ältesten bisher bekannten Papierproben erblüht werden müssen.

* Hofrat Professor Dr. Billroth in Wien ist vom Kaiser von Österreich zum Mitglied des Herrenhauses ernannt worden. Damit ist dem berühmten Operateur von Seiten des Staates, dem er angehört, die höchste Anerkennung seiner Verdienste um die leidende Menschheit und die medizinische Wissenschaft zuteil geworden. Diese für einen Universitätslehrer und zu mal für einen Mediziner überaus seltene Ehre haben bisher von Billroths Kollegen nur der berühmte Patholog. Professor Rosenthal und der Physiologe Ernst v. Brücke erlangt. Als Operateur genießt Billroth einen Weltklang und was er der Wissenschaft als solcher, wie durch sein Werk über die Coccidiotiker und durch sein über alle Universitäten verbreites Lehrbuch "Chirurgische Pathologie" geleistet hat, das beweist der Umstand, daß ihn die ersten medizinischen Fakultäten Deutschlands, auch Berlin noch Langenbachs Rücktritt ins Privatleben, an sich zu fesseln scheint.

* Der ungarnische Professor Riegler und der Marine-Akademie-Professor Dr. Solzner haben, wie aus Pest gemeldet wird, die Versuche, mit Hilfe der Photographie die Luftvorgänge, welche ein siegenden Geschöpfe begleiten, festzuhalten, wieder aufgenommen. Der Erfolg ist ein glänzender und für die Zukunft der Ballistik wie für die Fortschritte der Photographie gleich wichtig. Es wurden hierbei Geschosse des Berndi d. Infanteriegeschwaders bei einer Geschwindigkeit von 440 m aufgenommen; die Bilder zeigen mit voller Schärfe das Projektil, wie es von der Luftwaffe in Form eines Rotations-Hyperboloids, dessen Achse in der Flugbahn liegt, eingehüllt ist.

Man auf der Bahngasse nicht weniger als 17 Zimmer, so ist jetzt für dieselben eine Bodenfläche von etwas über 6 Ar vorhanden, denn außer dem zu einer Etage auf der Johannstraße selbst gelegenen 15 m langen und 6 m breiten Parterreverkaufsgeschäfte, hat die Firma nicht nur die ganze, nach der Moritz- und Johannstraße zugleich hinzugetragene erste Etage und mehrere Zimmer in der zweiten Etage inne, sondern auch wegen des nach der Moritzstraße zu befindlichen Engpassgebäude umfangliche Räume im Souterrain hinzugebracht. Die Schauspieler auf der Johannstraße zeigen Sprachübungen von 3470 m Breite und 320 m Höhe und es soll also jede dieser mächtigen Glaskabinen 15,04 qm Fläche, über den Schauspielern aber sind Lichtbilder angebracht, die abends bei Beleuchtung einen reizenden Anblick gewähren. Das eine, dem Betrainer rechts liegende Schauspielern enthält ausschließlich Luxusguthäuser für Hammelschinken und Haubad, während das andere neben Gebrauchsgegenständen für Haubad und Küche besserer Qualität auch soche in einfacher Form zeigt, um dem Publikum zu beweisen, daß hier auch den Anwälten befreundeter Art Bedeutung tragen wird, wie denn überhaupt der Firma von jeder der Rüf zur Seite hand, immer nur reell und preiswert beobachtet zu haben. Die sehr praktische Errichtung, daß der untere Teil jedes Schauspielers aus einem mit Leichtigkeit nach Südwärts zu schließenden Wagen besteht, ermöglicht es, dem Käufer die darin aufgestellten Waren sofort im Laufe selbst in allerhöchster Nähe zu zeigen. Der Umgang von der Bahngasse nach den neuen Räumen beansprucht nahezu 7 Wochen und die großartigen Vorverlagerungen ausser oberflächlich zu schließen, wurde Bogen füllen. Deshalb sei nur kurz erwähnt, daß sich unter den Luxusgegenständen auch einzelne von hohen Kunstsammlungen besitzen. So ist als besonders im Hause fallend eine lebensgroße weiße Terracottastatur, in der Kopie außergewöhnlich ausgeführt nach der bekannten Originalstatue "Centaur" von Bildhauer Schäfer zu bezeichnen, nicht minder eine ebensolche Figur in blauer Ausführung, eine dynastische Kaiserstatue darstellend. Letztere, durch ihre Farbenhöhe besonders imponierend, ist wohl recht geschnitten, der oft exzessiven Pracht, ob es künstlerisch gerechtfertigt erscheine, Statuen zu benennen, näher zu treten. Beide Figuren sind aus der renommierten Fabrik von Villers u. Soh. wie denn ja überhaupt die Firma über die Hauptverkaufsstelle die Fabrik von Villers u. Soh. hat. Ebenso besitzt das Geschäft das allgemeine Lager der altherühmten Frankfurter Porzellansfabrik von Christian Fischer.

- Als Grundhof einer Pensions- und Unterrichtungsschule für seine Beamten und Arbeiter hat Dr. Kommerzienrat T. Bieser ein Kapital von 150.000 R. gezeichnet. Diese Schenkung ist ein großartiger Beweis von Wohlwollen und treuer Fürsorge eines edlen Mannes für seine Untergesellen, eine That, welche mir nichts anderes geeignet ist, die heutzutage bestehenden unerfreulichen Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu mildern. Hoffen wir, daß die betreffenden Arbeiter ihren Dank für das ihnen gewährte überaus reiche Geschenk durch treue Pflichterfüllung abstimmen werden.

Vermöchtes.

* Kampf mit einem Wahnsinnigen. Was berichtet aus Mainland: Ein Wiener, Franz Meierisch, wurde am Sonntag auf dem hiesigen Bahnhofe plötzlich vom Verfolgungswahn besessen. Schreiend, laut und Gespött von sich werfend, sah er den Personenwagen, eilte in toller Flucht über die Gleise, formalend um Hilfe rufend. Eine Arbeitsgruppe gelang es, den Ungläublichen in dem Augenblick festzunehmen, als er im Begriff war, sich unter einen heranbrausenden Zug zu stürzen. Der Kampf, der sich nun zwischen den beiden und dem Wahnsinnigen entpann, war furchtbar und hätte unglücklich genug enden, wenn nicht rechtzeitig zwei Gardemänner herbeigeeilt wären, welche den Kämpfer bestimmt und in einem Wagen in das Irrenhaus brachten. Der Ungläubliche, welcher wenige Tage vorher vor Genius Schiffbruch gesunken, wurde sich in jeder Beziehung auszeichnen.

Preisverteilung der Reunionsstiftung.

Im vergangenen Jahre waren aus den Erträgen der Reunionsstiftung, welche im Jahre 1869 von südländischen Landwirten zu Ehren des später im Jahre 1876 verstorbene Generalsekretärs der landwirtschaftlichen Vereine, geh. Regierungsrat Dr. Theodor Reunig errichtet worden ist, Seiten des Ministeriums des Innern zwölf Preise von je 500 R. statutengemäß für Landwirte, welche sich in jeder Beziehung auszeichnen.

Behufs Ermittelung geeigneter Persönlichkeiten hatte auf Veranlassung des genannten Ministeriums der Landeskulturrat zunächst Vorschläge von den Direktoren der landwirtschaftlichen Kreisvereine eingeholt, diese jedoch durch eine aus dem Generalsekretär Ökonomierat v. Langsdorff, Gutsherr Fr. W. May in Polen und Rittergutsbesitzer A. Steiger in Sahlis bestehende Kommission, welche für die Berichterstattung der Direktor der landwirtschaftlichen Winterfakultät zu Auerbach, Schöckel beauftragt war, unter Berichtigung der in Frage kommenden Gutswirtschaften eingehend prüfen lassen und auf Grund des Beschlusses die beiden

August Adam in Löwenberg bei Priestewitz

und

J. Karl G. Schulze in Grünlichtenberg bei Waldheim

für die Preisverkennung dem Ministerium in Vorlage gebracht.

Motiviert wurde dieser Vorschlag zugleich unter Hinweis auf die mit übergebenen Gütsbeschreibungen damit, daß beide Landwirte sich vor ihren Fachgenossen in wichtiger Beziehung auszeichnen, in ihrem Berufe aufgehen, denselben, jeder in seiner Weise, unter Beachtung der Anforderungen der Neuzeit und mit Bezugnahme auf die modernen Mittel von Wissenschaft und Technik in rationeller Weise, ohne daß ihnen ein Juwel aus anderer Einzimmersquelle zur Verfügung stände, mit Mut und Ausdauer zu haben bestrebt sind, dabei aber auch nicht vergessen, der Förderung des öffentlichen Wohles zu dienen.

Das Ministerium des Innern hat dementsprechend den beiden Genannten die ausgezeichneten Preise verliehen und am 25. Jan. 1869 übermittelt und zwar den von den Prominenten selbst auf Anfrage gehärrten Wünschen entsprechend.

Dem Gütsbesitzer Adam in 500 R. hat mit der von ihm beantragten Erlaubnis, eine Sachse Dreimarkmaschine, die er für den Betrag anzukaufen gedenkt, durch eine Inschrift als Preis der Reunionsstiftung für Verdienste um die sächsische Landwirtschaft bezeichnet zu lassen.

Dem Gütsbesitzer Schulze aber in einer aus sehr gediegenem Übernen Tafelgeräte an Lößeln, Messern, Gabeln und Besteck in einem geschmackvollen Rahmen von poliertem Eichenholz mit einer auf sibener Platte angebrachten Inschrift bestehenden Ehrenbarte, welche vom hiesigen Juwelier E. B. Zimmermann (Waldstraße 14) gefertigt worden ist.

- Als Grundhof einer Pensions- und Unterrichtungsschule für seine Beamten und Arbeiter hat Dr. Kommerzienrat T. Bieser ein Kapital von 150.000 R. gezeichnet. Diese Schenkung ist ein großartiger Beweis von Wohlwollen und treuer Fürsorge eines edlen Mannes für seine Untergesellen, eine That, welche mir nichts anderes geeignet ist, die heutzutage bestehenden unerfreulichen Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu mildern. Hoffen wir, daß die betreffenden Arbeiter ihren Dank für das ihnen gewährte überaus reiche Geschenk durch treue Pflichterfüllung abstimmen werden.

Statistik und Volkswirtschaft.

8. Februar. 27. Januar. In der heut' abend stattfindenden Sitzung des Aufsichtsrats der Aktiengesellschaft Glashütte vereinigter Glässer zu Dresden wird die

Bilanz vorgelegt werden, welche die Verteilung einer Dividende von 10 % zu sichern soll.

8. Im vergangenen Jahr hat sich bei der sächsischen Rentenversicherungsgesellschaft zu Dresden eine Jahresgesellschaft von 1.678.800 R., wenig 586.452 R. eingezahlt worden sind gebildet und sind auf Städtelagen frühere Jahresgesellschaften 208.075 R. R. hat aufgegelistet worden. Beide Gesellschaften haben wiederum eine Zusammensetzung von 114 Personen, 450 Einlagen und 90.072 R. Einzahlung aufgefunden und können somit die 1868er Jahresgesellschaft die stärkste seit der Errichtung der Anstalt.

- Von einem Konzert, bestehend aus vierzig verschiedenen Firmen und einem Frankfurter Hause, soll die in Frankfurt a. M. gelegene Brauerei von L. Kampf in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Die Höhe des Aktienkapitals ist noch nicht festgestellt.

- Der Aufsichtsrat des Leipziger Kassenvereins hat beschlossen, für das Jahr 1869 die Verteilung einer Dividende von 4%, - 62 R. pro Aktie in Vorlage zu bringen.

- Aus Berlin wird gemeldet, daß seitens der preußischen Regierung ein Betrag von 25 Millionen R. 1% Konzession für eine ausgedehnte Ausschließungszone zum Bartholomäusbaß. Das ausreichende Ausschließungsrecht wählt die Verjagung wieder. Über den Geschäftszugang in den lastenden Betriebsergebnisse berichtet der Direktor, daß die Werksverwertung bis jetzt ca. 500 R. beträgt, was auch gelungen ist, die Abholerseite die auf ein verhältnismäßig kleines Quantum zu beziehenden Preisen zu verlaufen.

6. Dresden, 27. Januar. Auf dem heutigen Kleinviertel sind neben neun annähernd 500 Städten Überländern, welche vom Könige der vertrieben waren, als neu eingerichtete 255 Schwestern, sowie 492 Kinder zum Verlauf. Bei mittelmäßigen Wirtschaftsbedingungen gehalb ist das Geschäft im allgemeinen trotz der hohen Kosten recht langsam, so daß die Händler von einer angeständigen Verkehrsbedingung bei Seiten absehen und zu leichtsprechenden Preisen verkaufen müssen. In Lindau und Hammelburg sind nur einzelne Städte ihrer Abnehmer. Der Schmiedehandel zeigt sich in die Hände und geht dem Zeitpunkt der Eröffnung in den lastenden Betriebsergebnissen berichtet der Direktor, daß die Werksverwertung bis jetzt ca. 500 R. beträgt, was auch gelungen ist, die Abholerseite die auf ein verhältnismäßig kleines Quantum zu beziehenden Preisen zu verlaufen.

Generalversammlungen.

8. Februar. 27. Januar. In der heut' abend stattfindenden Sitzung des Aufsichtsrats der Aktiengesellschaft Glashütte vereinigter Glässer zu Dresden wird die

Befanntmachung.

Nach Anzeige des Landstallamts zu Moritzburg wird im laufenden Jahre die Besetzung der Geschäftsstationen in der aus der Beilage sub ② ersichtlichen Weise erfolgen.

Dresden, am 14. Januar 1867.

Ministerium des Innern.

Abteilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.

von Einsiedel.

Wüller.

176

St.	Ramen der Stationen.	Sahl der Gesetz.	Ramen der Besitzer.	Gesetz auf dem Stationen.	Utgangs von den Stationen.
1.	Kilomatisch.	3	Dr. Darius, Oberst.	1. Februar.	30. Juni.
2.	Wiederhahn.	3	Nicolaus, Herold, Monach.	1. *	30. *
3.	Wiedlin.	3	Bernhard, Humbug, Dorf.	1. *	30. *
4.	Borna. (Dorf).	3	Napoleon, Deacon, Liebling.	1. *	30. *
5.	Chemnitz.	3	Franz, Peter, Lüder.	1. *	30. *
6.	Cospitz.	3	Hofst. Jöhr, Wege.	1. *	30. *
7.	Grundlos.	3	Kladwig, Jakob, Vog.	1. *	30. *
8.	Dippoldiswalde.	3	Wenz, Martin, Körzel.	1. *	30. *
9.	Frohburg.	3	Pericles, Julius, Leo.	1. *	30. *
10.	Großhennersdorf.	5	Wiel, Baron, Quaschaber.	1. *	30. *
11.	Innig.	3	Boriss, Nero, Quell, Lazar.	1. *	30. *
12.	Krefeld.	3	Quartiermeister, Witt, Nelson.	1. *	30. *
13.	Körbigsdorf.	3	Quartiermeister, Karlsf., Cäsar.	1. *	30. *
14.	Mönchenfel.	4	Ibrahim, Peter, Repha, Nathan.	1. *	30. *
15.	Neumarkt.	3	Ernst, Wagner, Lupus.	1. *	30. *
16.	Reusa.	3	Rektor, Will, Oester.	1. *	30. *
17.	Schönbach.	3	Major, Quadrat, Rebek.	1. *	30. *
18.	Schulzfeld.				

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Am 40ten Sammeltag 1886 hat eine Jahresgesellschaft von
1979 Personen mit 3876 Einlagen

im Nennwerthe von 1,162,800 Mark,

worauf 586,452 Mark eingezahlt wurden, sich gehoben und sind auf Städteinlagen früherer Jahresgesellschaften 268,075 Mark
davon nachgezahlt worden.

Gegen das Vorjahr hat somit wiederum eine Zunahme der Beziehung um 114 Personen, 450 Einlagen und
90,672 M. Einzahlung festgestellt und die Jahresgesellschaft 1886 ist dadurch bei Weitem die stärkste aller seit Er-
richtung der Anstalt im Jahre 1841 gehobenen Jahresgesellschaften.

Die Bezug auf diese überaus erfreulichen, für alle Beziehungen sehr günstigen Ergebnisse hat das Directorium zu
einer rege Beziehung am den 1. Februar d. J. zu bildenden Jahresgesellschaft 1887 ein für Einlagen, welche
im Februar bereit werden, um seine Befreiung (Mitschiff) zu entrichten.

Zur Annahme von Beiträgerklärungen, Auskunftsvertheilung und u.a. sonstlichen Verarbeitung von Deutschen
über die Einschätzung der Anstalt werden die Hauptgeschäftsstellen in Dresden (Oststraße 9, part.) und sämtliche auswärtigen
Geschäftsstellen empfohlen, wofür auch die auf das Jahr 1886 zahlbaren Renten, welche

von 12 M. 60 Pf. bis zu 201 M. 60 Pf. für 1 Volleinlage (300 M.)

betragen, vom 1. Februar d. J. an ausbezahlt werden.

Dresden, im Januar 1887.

Das Directorium der Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.
H. Höpke, Vorsitzender. Oscar Bauer, Geschäftsführer.

Königl. Hofapotheke am Georgenthal.
Milchzucker

als Zusatz zur Kuhmilch, ein vollkommenes, sehr
empfehlenswertes Produkt.

-Venedig, Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald.

Lieferung von Brettersämlingen.

Die Lieferung von etwa 900 obige Brettersämlingen zum Anheizen der Doco-
mots soll verzögert werden.

Die Lieferung obengenannten sind bei der Magazin-Hauptverwaltung in Chemnitz
zu erlangen. Anzeige mit der Aufschrift "Verbildung von Sämlingen" und bis
zum 6. Februar d. J. Mittags 12 Uhr an die unterzeichnete Königliche General-
direktion einzurichten. Die Lieferung der Angabe findet am 7. Februar früh 10 Uhr
statt. Der Abnehmer findet sich zum 17. Februar d. J. an ihre Gebote gebunden; wer
bis dahin Mitteilungen nicht erhält, hat das Angebot als erledigt zu betrachten.

Dresden, am 20. Januar 1887. 239 R. Nr. 48 G.

Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatsseisenbahnen.

Sächsisch-Thüringischer Verbands-Güterverkehr.

Am Tarif Heft Nr. 1 kommt am 1. Februar d. J. der Nachtrag IV zur Ein-
führung, wozu Anträge durch die beteiligten Dienststellen verringt werden müssen.

Dieselbe enthält u. a. neue Frachtrate für den Verkehr mit den Verkehrsgebieten
Patz, Bischofshof, Gößberg, Frankenstein, Wipperfürth und Mühlbach d. Elbeburg.

Dresden, am 26. Januar 1887. 265 R. Nr. 1041 D.

Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatsseisenbahnen.

Magdeburg - Sächsischer Verbandsverkehr.

Am 1. Februar d. J. kommt ein neuer Tarif für die Verförderung von
Leichen, Tierezeugen und lebendem Thieren zwischen Stationen des Eisenbahn-
direktionsbezirks Magdeburg einerseits und Stationen der Königlich Sächsischen
Staatsseisenbahnen andererseits zur Verfügung, wodurch der bisher gültig gewesene
Tarif vom 15. Mai 1886 nicht mehr tritt, abgesehen von den Frachtraten für die
Stationen Domelin, Hildesheim und Wittenberge, aufgehoben wird.

Der neue Tarif ist bei den beteiligten Güter- und Güterexpeditionen zum Preise
von 0,80 M. zu erlangen.

Dresden, den 26. Januar 1887.

Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatsseisenbahnen
als geschäftsführende Verwaltung. R. Nr. 1685 D.

Die Vorschule der Rgl. Kunstgewerbeschule

nimmt ältere neue Schüler auf. Derselben müssen ein Alter von mindestens
14 Jahren, den Besitz derjenigen Bildung, welche durch das Ziel der Volksschule fest-
gelegt ist und bestehende Beziehung zum Zeichnen, sowie eine über das Ziel der
Volksschule hinausgehende Ausbildung in bestimmten anstrebt. Es sind deshalb bei
den Anmeldeungen Gebrauch und Schreibzeugniß und die quecht gezeichneten Zeichnungen
der Schüler vorzulegen. Zur Aufnahmeeinteilung wird jenerzeit breitlich eingeladen
werden.

Dresden, den 26. Januar 1887.

Die Direktion der Vorschule der Rgl. Kunstgewerbeschule.
270 R. W. Claus.

Amthorische höhere Handelschule und Handelsakademie
zu Görlitz (Borsig). 38. Schuljahr.

1. Höhere Handelschule mit Berechtigung zum einjährig
freiwilligen Militärdienst. Dauer des Schulbesuchs 1 bis 4 Jahre, je
nach Vorbildung.

2. Handelsakademie für rein fachwissenschaftliche Ausbildung
(einjährig. Kursus). Über Schulanfang, Unterkunft etc. Näheres durch die Pro-
spekte. 256 Die Direktion.

und Carnaval-Gegenstände, komische Masken, Orden, Costümstücken, Attrappen, Knallbonbons, Masken, Perücken, Stoff- und Papier-Costüme, Papeterien, Bigophones, Spiele für Gärten u. Häuser etc. sowie künstliche Pflanzen
empfiehlt die Fabrik von
Geibke & Benedictus, Dresden.
Illustr. deutsche u. franz. Freisichter Saison 87
frk. z. gratis Fernsprechstelle 1280.

Cotillon

Gestern nachmittags Witterbericht
des Königl. sächsischen meteorologischen Instituts zu Chemnitz.

Nachmittägliche Übersicht der europäischen Wetterlage
am Morgen des 27. Januar.

Wind. Windstärke. Temperatur in Celsius. Himmels-
ansicht.

	Wind.	Windstärke.	Temperatur in Celsius.	Himmels-ansicht.
Gegenden des Polarkreises	NW	leicht.	-5	wollig.
Nordwestliche Küste	8	leicht.	5	befest.
Ostseegebiet	NW	leicht.	8	wollig.
Meeresfläche	SW	leicht.	2	halb befest.
Kanal, diesjährige Seite	S	leicht.	8	leicht.
Westdeutsche Küstenland	SW	leicht.	0	halb befest.
Süddeutschland	SW	leicht.	6	leicht.

Gestern nachmittags Witterbericht für den 28. Januar (aus Grund unvollständigen
Dokumentationsmaterials). Wiederrichtung am West. Teilweise bewölkt aber trocken. Tempera-
tur wenig verändert.

Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.
188,5 m über der Ebene, 10 m über dem Erdboden.

Wind. Windstärke. Temperatur in Celsius. Himmels-
ansicht.

Tag.	Stunde	Thermo- meter und C. und C. und C. und C.	Ban- neter und C. und C. und C. und C.	Wind- richt. und C. und C. und C. und C.	Wind- stärke und C. und C. und C. und C.	Wetter- ansicht.	
Jan. 26.	-1.0	763.0	84	W	1	-2.0	Witterung ganz befest. Später wenig und wolllig.
26.	2.2	763.5	62	SE	1	2.2	
26.	-1.2	764.0	86	SE	1		
27.	-1.8	764.4	86	SE	1		Witterung.

Bekanntmachung.

Die heisige Bürgermeister-Stelle, welche

mit einem jährlichen Gehalt von

R. 3000

dotiert ist, gelangt am 26. April 1887
zur Erfüllung und ist auf weitere 6 Jahre
zu belegen.

Werther, die im Verwaltungsbüro er-
fahren sind, tägliche Kenntnisse besitzen und
sich allzeit zu dieser Stellung qualifizieren
— wobei Jährliches bevorzugt werden —,
wollen endürliche Rechte bis zum
31. Januar a. e. an den unterzeichneten
Stadtgemeinderat richten.

Neukölln, am 11. Januar 1887.

Der Stadtgemeinderat.

J. B.: Bernhard Alois.

263 Villa-Verkauf.

Eine hochherausliche Villa
mit Garten, schöne Lage in einer Vor-
stadt Leipzig ist von Besitzerin wegen Ab-
reise in das Ausland ohne Einschränkung
unter den günstigsten Bedingungen
preiswert zu verkaufen.

Agenzia besteht. Räther durch

A. Reineck

Handelsabteilung

Altenburg 1. S.

264 Villa-Verkauf.

Numerierte Billets à 4, 5 und 2 Mark, sowie Stehpätze à 1 Mark sind in

der K. Hof-Musikalisierung von F. Ries (Kaufhaus) und Georg Naumann,

Marienstrasse Nr. 2, zu haben.

NB. Billetverkauf von 8—1 und 8—7 Uhr.

264 Danksagung.

Unser hochverehrter Chef, Herr Kommerzien-

rat T. Bienert, hat am heutigen Tage als Grund-

stock einer

Pensions- u. Unterstützungskasse

für seine Beamten und Arbeiter den Betrag von

Mark 150,000

ausgesetzt.

Jederzeit sind wir Zeuge der opferfreudigen
Fürsorge unseres Chefs für das Wohl seiner Be-
amten und Arbeiter gewesen und drängt es uns
daher, nach diesem neuen Beweise seiner hoch-
herzigen Gesinnung unseren lebhaften Gefühlen
des Dankes auch öffentlich Ausdruck zu geben.

Hofmühle Plauen bei Dresden,

den 26. Januar 1887.

Die Beamten und Arbeiter der Firma

T. Bienert.

265 Sonnabend, den 29. Jan., abends 7½ Uhr
im Saale der Kaufmannschaft,

Ostra. 1. Allee 9 265

Dr. Hotopfs Recitation

aus „Julius Caesar“ u. „Faust“

und Vortrag von Frau Maukel

über „Seelenhaftigkeit des Gehirns.“

266 Schloßfest. 23. I. Gest. 9
13 morg. 8. 10 abends.

Panorama international.

Diese Woche interessante Reise durch

Großen u. kleinen Wieden, Görlitz,

Wanzleben, Cossebaud, Hettstedt,

Carlsbad. Eine Reise 20 fl. Min.

10 fl. Eine Woche andere Länder.

267 Wasserstand der Elbe in Dresden

am 27. Januar 1887:

38 cm unter Null.

268 Tageskalender.

Freitag, den 28. Januar.

Königl. Hoftheater.

(In Kürze.)

269 Wasserstand der Elbe in Dresden

am 27. Januar 1887:

38 cm unter Null.

270 Lina.

Heute früh wurde uns ein gesundes

Tochterchen geboren.

Dresden, am 26. Januar 1887.

Beilage zu N° 21 des **Dresdner Journals.** Donnerstag, den 27. Januar 1887, abends.

Tagesgeschichte.

(Fortsetzung auf dem Hauptblatt.)

Wien, 26. Januar. Die Landtags-sitzung hat ihr Ende erreicht. Sämtliche Provinzial-vertretungen haben ihre Arbeit beendet oder eingestellt und bloß der böhmische Landtag tritt heute noch zusammen, um, wie bereits gemeldet, den Mandats-verlust der ausgetretenen deutschen Abgeordneten aus-zusprechen. Die von der Regierung im tiroler Land-tage eingebrachte Schulvorlage konnte wegen des Widerstandes der kritikalen Majorität nicht unter Dach gebracht werden und es bleibt daher in den tiroler Schulzürinden alles beim Alten. Rächsten Freitag versammelt sich das österreichische Abgeordneten-haus. — Der ungarische Ministerpräsident v. Tieza soll, wie man aus Buda-Pest meldet, noch vor Ablauf dieser Woche am Kaiserl. Hoflager in Wien eintreffen. Es ist auffallend, daß der Premier jetzt während der Budgetdebatte seinen Posten verläßt und nach Buda-Pest geht, wo er seiner Meinung nach nichts mehr zu tun hat.

aus diesem Grunde legt man einer Reihe, besonders in *Buda-Pest*, große Bedeutung bei. Es bleibe dahingestellt, ob dieselbe mit den störenden Ausgleichsverhandlungen oder mit der auswärtigen Lage zusammenhängt. — Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Bedingungen zur Erlangung einer Offizierscharge im Landsturm. Jene Personen,

Offizierschärge im Landsturm. Jene Personen, welche schon als Offiziere im Heere oder in der Landwehr gedient haben, müssen den diesbezüglichen Nachweis erbringen; Civilpersonen ohne militärische Vergangenheit müssen die gesellschaftliche Eignung für die Offizierschärge darthun und sich überdies der Verpflichtung unterziehen, eine Landwehroffiziersaspirantschule zu besuchen, beziehungsweise die Landwehr-offiziersprüfung abzulegen. — In Sachen des Ausgleiches, welcher bekanntlich auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses steht, hielt Abg. Dr. Zeitammer im Prager tschechischen Klub eine Rede, welche als Programm der Partei angesehen werden

welche als Programm der Partei angegeben werden kann. Der Sprecher hoffte unter anderem, daß die Wünsche der Nation hinsichtlich der Aussterne in Erfüllung gehen dürften. Im ganzen will man in offiziellen Kreisen aus dieser Rede schließen, daß die Themen den Ausgleichsverhandlungen keine Schwierigkeiten bereiten werden.

△ **Prag**, 26. Januar. Der Landtag hielt in der heutigen Schlusssitzung Gericht über die aus demselben am 22. v. Mts. ausgetretenen deutschen Abgeordneten. Der Oberstlandmarschall teilte zunächst mit, daß eine große Anzahl von Abgeordneten seit dem 22. v. Mts. ohne Urlaub nicht mehr im Landtage erscheinen. Er habe diese Abgeordneten durch ein am 11. d. Mts. an dieselben gerichtetes Schreiben im Gewähre des Zusatzartikels IV der Landesordnung und des § 19 der Geschäftsordnung aufgefordert, binnen der Frist von 14 Tagen, das ist bis zum 25. Januar, im Landtage zu erscheinen oder ihre Abwesenheit rechtfertigen zu wollen. Diese schriftliche Aufforderung sei sämtlichen Herren zugestellt worden und liege ihre Empfangsbestätigung in der Landtagskanzlei. Am gestrigen Tage sei die 14-tägige Frist erfolglos abgelaufen. Er sehe sich nun auf Grund der Ainea 2 des Zusatzartikels IV der Landesordnung und der Ainea 2 des § 19 der Geschäftsordnung genötigt, dem Hause die Frage vorzulegen, ob der Landtag diese Abgeordneten für ausgetreten erklärt und ob Neuwahlen zu veranlassen sind. Hierauf verlor der Oberstlandmarschall die Namen der betroffenen Abgeordneten, welche die Revolution durch Vermengung mit persönlichen Interessen in Mächtigkeit bringen, wurde von der Tribune herabgerissen und mit Prügeln bedroht. Wie verlautet, ist gegen diejenigen Redner, welche zu Verbrechen aufforderten, gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Der „Temps“ teilt die Räume und Versammlungsorte der anarchistischen, oft nur aus 2 oder 3 Personen bestehenden Gruppen mit; die Benennungen sind bezeichnend: der „Panther von Batignolles“, welcher Gruppe Duval angehörte, die „Mache“, die „Aufständischen“, die „Rote Fahne“ und die „Barrios“ (leitete 3 Gruppen haben sich mit einander verschmolzen); die „Avantgarde“; die „Haken“; der „Grobhobel“; (meist Tischler); die „Schwarze Fahne“; die „Nadel“ (meist Schneider); die „revolutionäre Jugend“; die „deutsche Anarchistengruppe“; die „Antipatrioten“; die „Sturmglede“, die „Schildwache von Montmartre“; die „Elden“, der „Kampf“; die „Revolte“; die „Wissvergnügen“ und endlich die Gruppe der „Antihausbesitzer“, welche „grundhöchst“ keine Miete bezahlt, sondern „anrädt“. Wenn leitere Gepflogenheit ein zuverlässiges Erkennungszeichen bildet, so ist diese Gruppe wohl die stärkste, denn nach dem Bericht der städtischen Polizei, haben beim letzten Umzug 386 Mieter ihre Wohnungen ohne vorgängige Benachrichtigung des Hausbesitzers geräumt. — In Angoulême ist unter den Soldaten, dem „Gaulois“ zufolge, eine eigne Art des Typhus ausgebrochen, die vom den Arzten als der „Tontin-Typhus“ bezeichnet werde.

* Rom, 26. Januar. Die überseeische Politik Italiens ist soeben durch die seitens Abessiniens in Ansehung Massauahs ergriffene Offensive auf eine ancheinend zwar nicht Bedenken erregende, aber doch immerhin recht unliebhafte Probe gestellt worden. Massauah bildete freilich seit dem ersten Erscheinen der italienischen Flotte im Roten Meere einen Stein des Anstoßes zwischen den neuen Ankömmlingen und den Abessiniern, dennoch lag bis in die jüngste Zeit kein Anzeichen vor, welches eine so plötzliche Verschärfung der Streitigkeit hätte vorhersehen lassen; und durch das nach Rom gelangte Telegramm des Höchstkommandierenden in Massauah, Generals Geno, worin es heißt, die Spannung mit Ras Mula, dem abessinischen Feldhauptmann, davare fort, doch scheint der Regus einem Bruch abgeneigt, wird die Lage nicht eben klarer. In Italien haben die Nachrichten aus Massauah und die infolge derselben getroffenen Maßregeln zur Entsendung von Verstärkungen beträchtliches Aufsehen erzeugt und argwöhnische Befürchtungen rege gemacht. Man fragt sich, wer ein Interesse daran haben könnte, den Italienern gerade jetzt im Roten Meere Verlegenheiten zu bereiten, wo Europa vor wichtigen Entscheidungen steht, in denen Italien unter Umständen eine Rolle zu spielen berufen sein könnte. Und wenn Deutschland, Russland, England, Österreich-Ungarn aus der Reihe der mutmaßlichen Intriganten vorweg ausscheiden, so bleibt nur Frankreich übrig, auf welches die öffentliche Meinung jenseits der Alpen ohnehin nicht gut zu sprechen ist, da sie der benachbarten Republik alle möglichen Streiche gegen Italien zutraut. Man erinnert sich jetzt auf einmal alle der Wissen, die Frankreich schon gegen den Machtzuwachs Italiens am Mittelmeer und Stoen Meer hat springen lassen, der Eisenschuh, womit Frankreich die Bestrebungen Italiens zur See verfolgt, der Würgung, die es dem Aufschwunge der italienischen Handels- und Küstenschiffe

Paris, 25. Januar. Die Berichtigung der alarmierenden Nachricht der "Daily News" bezüglich einer Anfrage der deutschen Regierung in Paris betrifft französischer Truppenbewegungen ist Ihnen bereits durch den Druck zugegangen. Auch im heutigen Ministerrate erfuhr jene Nachricht offiziell ein entschiedenes Dementi. Weiter berichtete Floutens über die Weisungen, die er dem diesseitigen Geschäftsträger in Konstantinopel, Hrn. Imbert, erteilt, um das Zustandekommen der diplomatischen Konferenz zur Schlichtung der bulgarischen Angelegenheit zu erleichtern. Frankreich will gegenüber Bulgarien eine ähnliche Haltung beobachten, wie seiner Zeit gegen Griechenland, d. h. gütliche Ratschläge wirken lassen, um das Auseinandergehen der Sobranje und die Erfahrt fortwährend bezeugt und wofür das Scheitern des Schiffahrtsvertrages zwischen beiden Ländern einen deutlichen Beweis erbringt. Und noch den verbindlichen Worten, womit der Reichskanzler Fürst Bismarck kürzlich im deutschen Reichstage die Beziehungen seiner Politik zu Italien erwähnte, traut man es in Italien den Franzosen erst recht zu, daß sie das Vorzeichen Italiens, wo irgend angängig, lahm zu legen trachten. Dahir wird es nun zwar nicht kommen. Aber die Erregung gegen Frankreich ist in Italien bis zu einem hohen Grade gestiegen und wird sobald keine Abwendung erfahren.

ordentlich praktisch zu sein scheint. Spätestens 24 Stunden nach Erteilung des Mobilisierungsbeschlusses wird die gesamte einberufene Mannschaft sich schon bei den Abteilungen befinden. Dies ist begreiflicher Weise nur infolge der geringen Ausdehnung des Landes und des verhältnismäßig sehr ausgedehnten Eisenbahnnetzes möglich. Die Mobilisierung geschieht auf folgende Weise: Der Befehl geht an sämtliche Auszugsbeamte, sowohl höhere wie untere, bei welchen die Einberufungsblankettes zu jeder Zeit fertig liegen, nur ohne Unterschrift. Die Zahl dieser Beamten ist eine sehr große und es gibt deren in jeder Stadt und selbst in ganz kleinen Landkreisen. Sobald der Mobilisierungsbefehl angelangt ist, läutet der Auszugsbeamte mit allen Kirchenglocken durch mehrere Stunden läuten und versucht unterdessen die Blankettes der einberufenen Mannschaft mit der Unterschrift, wodurch dieselben als Fahrbüchtes auf Eisenbahnen und Dampfschiffen Gültigkeit erhalten. Die wehrpflichtige Mannschaft hat sich spätestens nach 6 Stunden bei dem Beamten völlig reisefertig zu stellen, um zu erfahren, ob die Mobilisation eine allgemeine oder teilsweise sei, ob sie somit zu ihren Abteilungen einzurücken haben, oder wieder nach Hause zurückkehren können. Den Einberufenen werden die Blankettes gegen Abgabe der Wehrpässe ausgehändigt und sie treten dann sofort die Reise an. Gleichzeitig werden die dienstpflichtigen Militärpferde ausgehoben.

Provinzialnachrichten

○ Leipzig, 26. Januar. Am heutigen Abend 9 Uhr 29 Min. trafen Ihre Majestäten der König und die Königin mittels der Dresdner Staatsbahnen hier ein, und zwar in Begleitung des Oberhofmeisters wiss. Geh. Staatsr. v. Lützow Erc., des Generalleutnants Generaladjutanten v. Garlowitz Erc., des Generaldirektors der Staatsbahnen v. Tschirnholz Erc., des Oberstallmeisters v. Ehrenstein und der Hofsäume Oberhofmeisterin v. Gladig Erc. und v. Garlowitz. Auf dem Perron des Dresdner Bahnhofes hatten sich zum ehrfürchtigvollen Empfange Ihrer Majestäten eingefunden: Reichsgerichtspräsident wiss. Geh. Rat Dr. Simson Erc., Generalleutnant v. Tschirnholz Erc., Kreishauptmann Graf zu Münster, Oberbürgermeister Dr. Georgi, Polizeidirektor Breitwieser, Oberreichsdomherr Leibnitz, Rector magnificus Prof. Dr. Woldemer Schmidt, Oberpostdirektor Walther, Landgerichtspräsident Schwirg und mehrere Staatsoffiziere. Ihre Majestäten unterhielten Sich im Königskammer einige Zeit mit den genannten Herren und begaben Sich dann nach dem Palais, bei Ausritt aus dem Bahnhofe und auf dem Wege bis zum Palais von dem Hochruhen einer zahlreichen Volksmenge begrüßt. Vor dem Palais war das Offiziercorps der Garnison versammelt und eine Ehrenkompanie mit Fahne und Regimentsmusik aufgestellt. Die Majestäten besuchten am Donnerstag an der Stellung des Museums und das Gewandhauskonzert.

der Anfahrt Ihren Majestäten des Königs und der Königin und Allerhöchsten mehrjährigen Verweilen Flaggenschmuck angelegt. — Heute bot der Krongaalspalast in allen seinen Teilen ein dasher bewegtes Bild, denn mit Aufgebot aller Kräfte wurde an den letzten Vorbereitungen zu der großen Kunstausstellung, deren Eröffnung defammtlich morgen erfolgt, gearbeitet. Die Ausstellung teilt sich in acht Gruppen ein. Oben an steht diejenige der Massenernährung, sie umfaßt die Armeeverpflegung, die Volk-, Militär-, Marine- Anzahl- und Lazarettküchen, die Konserven und Apparate für diese Gruppe, Koch- und Bratapparate, Dampfkörnen und Gedapparate. Die zweite Gruppe besteht aus fertigen und halbfertigen Produkten der höheren Kochkunst und bürgerlichen Küche, sowie den dazu gehörigen Konserven und Apparaten, die dritte Gruppe aus Delikatessen, Weinen und Fruchtweinen, Milch, Eigelß, Früchten, Rosinen, Gemüsen, Früchten, Gewürzen, Kolonialwaren, Essig, Öl, Senf, Bunter, Rübe, Reis und den dazu gehörigen Gerichten. In der vierten Gruppe finden wir die Erzeugnisse der Konditorei, Patisserie und Bäckerei, Mehlprodukte, Käse, Käse, Thee, Schokolade, Kaffee, Milch und Milchprodukte mit den hierzu gehörigen Gerichten, in der fünften Gruppe frische, geräucherte, getrocknete und gefaltene Fleisch- und Wurstwaren mit den dazu verwendeten Maschinen, Gerichten und Apparaten, die sechste Gruppe enthält Getränke, Biere, Hopfen, Malz und Malzpräparate, Spirituosen, Mineralwasser nebst Gerichten und Apparaten, die siebente Gruppe g. städtische Utensilien, Tafelgeschäfte, Service im Metall, Porzellan, Steinzeug, Glas u. Möhle, Mobiliens Dekorationsgeschäfte, Feuer- und Beleuchtungsmaterial, sowie die hierzu gehörigen Konserven und Maschinen. Den Abschluß

die hierzu gehörenden Apparate und Maschinen. Den Beischlag bildet die Gruppe der Fachliteratur, typographischen und lithographischen Erzeugnisse, Papierwaren u. c. Eine Beschreibung oder genauerer Bestädtigung der einzelnen hervorragenden Objekte ist heute bei dem noch herrschenden ungestrahlten Zustande unmöglich. So viel ist aber gewiß, daß wohl nur wenige Aussteller am Platze sein dürften, welche nicht hohe peinliche Opfer gebracht haben. Einen gesättigten Eindruck macht auch die Nachschauung der Ausstellungsräume, insbesondere die reichen Pflanzendekorations des Königl. habsburgischen Hoflieferanten Hanfsta. Die Aussteller sind zumeist persönlich am Platze, nur wenige haben Vertreter gekommen.

F.W. Höhneef, 25. Januar. In wenigen Tagen wird auch der letzte Rest unseres im Jahre 1564 erbauten ehrwürdigen Ritterschlosses Hohenef verschwinden. Von den ganzen Schlossgebäuden war bei dem im Jahre 1863—1864 erfolgten, mit der Umgestaltung des Schlosses in eine Landesanstalt verbundenen Umbau nur noch die mit 2 Ecken verstärkten Mauern umschlossene Vorderfront, die Froschöfe stehen geblieben, wenn die Expeditionsräume der Anstalt untergebracht wurden. Als der Niederklebung dieser Festung arbeiten die hier internierten Korrektionsäste bereits seit 3 Wochen. Nachdem daß Dachwerk abgerissen ist, man nun mit Spieghacke und Schaufel an den Gestirnitz dieses altehrwürdigen Burmerfeldes hantiert, keine leichte Arbeit, kann die Mauern sind nicht mit

beschäftigt, keine leichte Arbeit, denn die Bauten sind nicht mit Lehm und Sand, sondern mit Kalk zusammengefügt. Im Mittelalter soll der Sage nach — Urkunden fehlen ganz — in Hohened ein Raub- und Münzstall gehabt haben. Später residierte lange hier die edle Familie v. Schönberg, welche der Kirchengemeinde Stöllberg viel Gutes erwischte. Von dieser ging das Schloß an das sächsische Kurfürstenhaus über und wurde samt den dazu gehörigen 300 Hektar Grund und Boden, der sogenannten „Schäferer“ — jetzt Rittergut Niedergründlitz — und der Brauerei zum kurfürstlichen Kammergut erhoben. Nicht lange darauf wurde das Stöllberger Justizamt in das Schloß verlegt, welches bis zum Jahre 1856 darin verblieb. Da die Vermögensaufteilung des Grund und Bodens dem Staate seinen Ertrag beachte, so wurden die Felder und Wiesen des Gutes im Jahre 1845 parzelliert und den Bewohnern des Ortes in Urspodje gegeben. Nur eine größere Gartensfläche und der anliegende Park verblieb noch beim Schloß.

M. Sypa. Auch in unserem 20. südlichen Wahlkreis beginnen die reichstreusten Parteien zu der am 21. Februar stattfindenden Reichstagswahl fröhlich sich zu rüsten; auf eine von Schopau aus ergangene Einladung versammelten sich gestern in der Nachbarschaft Langefeld im dahigen „Hotel zur Post“ 105 Beitragsmänner aus allen Landgerichtsbezirken des Wahlkreises; die Versammlung, welche durch Seadler Werner Schopau eröffnet wurde, wählte zum 1. Vorsitzenden vorgenannten Herrn, zum 2. Vorsitzenden Regierungsrat Loge-Sypa und zum Schriftführer Rechtsanwalt Weber-Schopau; die Kandidatenfrage erlebte sich ohne Weiteres dadurch, daß der bisherige Abgeordnete des Wahlkreises, Fabrikbesitzer Gehlen-Dittelsbach, welcher selbst der Versammlung beinholt, einstimmig als wiederzuhählender Reichstagkandidat proklamiert wurde und hierzu seine Zustimmung erklärte, daran in kurzen Jägen und in bedeuten Wörtern eine Schilderung der gegenwärtigen politischen Lage knüpfend. Vor Schlus der Versammlung brachte Regierungsrat Loge-Sypa ein dreimaliges Hoch auf Kaiser und König aus, in welches die Versammelten begeistert einstimmten. Von der Wahlleitung wurde sodann noch ein Begrüßungs- und Zustimmungsbeglaubigung an den Reichstagsabgeordneten v. Bismarck abgegeben.

-a- Weissen, 24. Januar. Dem von hier scheidenden Oberregierungsrat Amtsbaumeister v. Bosse bringt man von den verschiedensten Seiten ehrenvolle Beweise wohlverdienter Anerkennung dar. Die Mitglieder des Bezirkstagsausschusses überreichen ihm in der letzten Ausschusssitzung einen silbernen Tafelaufsatz und ein Ölgemälde, die von dem Herrn Amtshauptmann ins Leben gerufene Bezirksförderungsanstalt in Böhmingen darstellen. Die Stadt Emmendingen widmete dem Scheidenden einen silbernen Pokal mit der Inschrift „Aus Dankbarkeit die Stadt Emmendingen“, die Gendarmerie des Bezirks überbrachte ihrem bisherigen Chef ein großes Tableau mit den Photographien sämtlicher Übergendarmen und Gendarmen.

Sächsische Industriesstatistik.

Wenn wir bei früherer Gelegenheit auf Grund der Arbeiten des Königl. Sachischen Statistischen Amtes über die Berufszählung vom 5. Juni 1882 die hohe Bedeutung der sächsischen Industrie durch Anführung der Zahl der von derselben beschäftigten Arbeiter dargelegen ver sucht haben, so bietet es kaum minderes Interesse, die Verteilung der industriellen Tätigkeit zwischen Klein- und Großbetrieb und das starke Überwiegen des letzteren in Sachsen zahlenmäßig zu erkennen. Die Unterlagen hierfür liefern uns die vom Kaiserl. Statistischen Amt herausgegebene „Statistik des Deutschen Reichs“ (Neue Folge Band 7). Um zu leichter vergleichbaren Ziffern zu gelangen, haben wir hieraus die nachstehenden Zahlen der in Sachsen und im Deutschen Reich auf je 100 000 Bewohner entfallenden industriellen Handelsbetriebe, nach ihrer Größe unterschieden, sowie die Zahlen der in diesen Betrieben erwerbstätigen Personen berechnet. Auf je 100 000 Bewohner fallen hierauf:

Hauptbetriebe	in Sachsen	in Deutschland
1) ohne Gehilfen	96,88	65,79
mit Personen	92,90	77,41
2) mit 1—5 Gehilfen	2967,8	2212,8
mit Personen	7869,3	6626,8
3) mit 6—10 Gehilfen	167,2	95,2
4) mit 11—50 Gehilfen	197,2	97,2
5) mit 51—200 Gehilfen	37,5	17,2
6) mit 201—1000 Gehilfen	6,49	3,87
7) mit über 1000 Gehilfen	0,37	0,28
ad 3—7 Hauptbetriebe	4099,88	214,80
ad 3—7 Personen	11678,6	6304,6

Man er sieht hieraus, wie sehr in Sachsen, verglichen mit den industriellen Verhältnissen des ganzen Deutschen Reiches, die Stärke des Großbetriebes hervorgeholt wird, und aus den Ergebnissen der jährlichen Fabrikarbeiter- und Fabrikbesitzzählungen haben wir früher nachgewiesen, daß in Sachsen während des zweijährigen Zeitraumes von 1883 bis 1885, über welchen bis jetzt allein die Zahlen zur Verfügung stehen, der Übergang vom Kleinbetriebe zum Großbetriebe einen sehr markanten Fortschritt gemacht hat. Betriebe mit über 1000 Personen gab es — um die absoluten Zahlen zu nennen — in Sachsen 8 (gegen 127 im Deutschen Reich); einer von ihnen, in der Kreishauptmannschaft Bayreuth gelegen, gehörte der Zellulindustrie an, einer im Zwidauer Bezirk dem Gewerbezweige „Verteidigung von Maschinen, Instrumenten und Apparaten“; die übrigen 6 waren Bergwerksbetriebe, 4 im Freiberg und 2 im Zwidauer Kreishauptmannschaftlichen Bezirke. Daß bei der oben zuerst genannten Betriebsgruppe, den Betrieben ohne Gehilfen, die Zahl der in diesen Betrieben erwerbstätigen Personen in Sachsen kleiner, im Reiche größer ist, als die Zahl der Hauptbetriebe selbst, erklärt sich aus dem Umstande, daß unter den Hauptbetrieben auch solche bestehen, die an ihrer Betriebsstätte keine Personen im Haupthandwerk beschäftigen, wohl aber an Hausindustrie und Konfektionsmäffen Arbeit geben; daß die Zahl der Hauptbetriebe ohne Gehilfen in Deutschland kleiner ist, als die Zahl der in denselben beschäftigten Personen, wird aus der Ausnahme der ohne Gehilfen arbeitenden Münzmeisterbetriebe erklärlich.

Als Haushaltstrielle hatten sich in Sachsen 46 276, und zwar 32 512 männliche und 13 764 weibliche Personen angesehen. Auf 100 000 Einwohner lagen

gegeben, auf 100 000 Bewohner zu einer
in Sachsen 1093,6 männl., 463,0 weibl., auf 1555,4
im Deutschen Reich 302,4 - 128,3 - 420,6.

freunde Rechnung arbeitenden Personen auf 103 380, 46 492 männliche und 56 888 weibliche beziffert, mag sich wohl in der Hauptstädte darum erläutern, dass viele Haushaltsschlüsse mit ihrem Hilfspersonal für mehrere gewerbliche Unternehmungen arbeiten und deshalb in den von letzteren herührenden Angaben mehrfach gezählt worden sind.

© 2010 by SAGE Publications

Statistik und Volkswirtschaftsstat.

* Konstantinopel, 24. Januar. Die Kosten der Anschaffung von Waffen gewehten für die ottomatische Armee und der Anlegung entsprechender Werke an Munition sollen durch eine neue Absteife aufgerichtet werden, so haben zu diesem Zwecke Verhandlungen mit den Osmanen statt. Die Absteife soll 4 Millionen türkischer Pfund betragen und ein Teil derselben zur Bezahlung rückständiger Gehalte der Staatsbeamten verwendet werden. Unter den Fristabestimmungen soll eine dahin gehen, daß die Bank die Gewährleistung erhalte, von der Tafchetschule die den zur Bezahlung auf ständige Preis erfordernches Betrag vorweg in Abzug zu bringen.

